

Inhalt

ABN Amro kommt zurück
Die niederländische Bank will wieder Cash Management, speziell für kleine und mittelgroße Unternehmen in Deutschland anbieten. S. 2

Top-Finanzierung
Doppelschlag bei Lufthansa: Die Airline sammelt mit einer Anleihe und einem Schuldscheindarlehen 1,45 Mrd. Euro zu günstigen Konditionen ein. S. 3

Risikomanagement benotet
Die Ratingagentur S&P will ab dem zweiten Halbjahr das Risikomanagement in den Ratings von „Non-Financials“ berücksichtigen. S. 4

Wie haben Sie's gemacht?



Michael Rauch, Head of Corporate Finance bei Henkel, über die Emission der 1-Milliarden-Euro-Anleihe. S. 5

Neue Systemanbindung
Auch in Krisenzeiten binden Firmen neue Systeme an. Derzeit sind Brückner, EADS und Veolia am Werke. S. 6

Asset Management
Hedgefonds-Investoren rechnen im laufenden Jahr bei Global-Macro-Strategien mit den höchsten Renditen. S. 7

Flucht vor dem Rating

Der Zulieferer Behr entzieht sich der Ratingagentur Moody's



Noten haben viele Vorteile: Sie verdichten komplexe Informationen und erlauben den schnellen Vergleich. Der Nachteil: Es gibt auch schlechte Noten. Und die nehmen derzeit überhand. Zuletzt hagelte es fast ausschließlich Ratingherabstufungen. Das bestätigt auch ein aktueller Report von S&P: Kamen 2007 auf eine Aufwertung nur 0,6 Abwertungen, waren es 2008 schon

2,87. Dieses Jahr dürfte noch schlechter werden.

In aller Regel entziehen sich die Unternehmen dem Rating auch in schlechten Zeiten nicht. Es sei denn, sie müssen Insolvenz anmelden oder die ausstehenden Verbindlichkeiten werden getilgt. Oder, wie bei Kolbenschmidt Pierburg im letzten Jahr, aus anderen Gründen: Nach der vollständigen Übernahme

durch Rheinmetall gab es im letzten Jahr keinen Anlass mehr, beide Unternehmen gesondert zu betrachten.

Umso bemerkenswerter ist der Schritt der Stuttgarter Behr GmbH & Co. KG. Der Automobilzulieferer entschied sich, sein Rating einfach zurückzuziehen – trotz ausstehender Anleihe. „Wir gehen davon aus, dass wir den Kapitalmarkt auf absehbare Zeit nicht nutzen werden. Wir möchten uns deshalb das recht aufwendige Moody's-Rating bis auf weiteres sparen“, teilte das schwäbische Unternehmen auf Anfrage mit. Behr hatte erst Ende 2006 eine Hybridanleihe über 100 Millionen Euro begeben, die frühestens in fünf Jahren zurückgezahlt werden kann. Doch das Unternehmen meint: „Banken, Schuldschein- und Hybridinvestoren nehmen in der Regel ihr eigenes Rating vor.“ Aufgrund der Umstellung auf Quartalsreporting ab diesem Jahr und „sehr umfangreicher Informationen im

► FORTSETZUNG AUF SEITE 3

Notional Pooling: Opfer der Finanzkrise?

Banken drängen Kunden aus virtuellen Cashpools

Banken versuchen immer öfter, Unternehmen aus Notional-Pooling-Verträgen zu drängen. Das bestätigte unter anderem der Treasury-Chef eines großen niederländischen Lebensmittelkonzerns gegenüber der Redaktion. „Ständig haben wir unsere Banken aus Spanien und Belgien am Hörer, die uns drängen, die Notional Pools dort aufzugeben.“ Als ein Institut nannte er die KBC. Die Ursache dafür sei, dass Banken zum Teil nun erst festgestellt hätten, wie hoch ihre Kapitalkosten für das Notional Pooling seien. „Ich verstehe auch nicht, warum die Banken erst jetzt aufmerksam werden“, meint der Treasurer. Wahrscheinlich habe es mit dem

durch die Krise verstärkten Fokus auf Risiko und Dokumentation zu tun, vermutet er.

Auf Nachfrage bestätigte die KBC, dass man Kunden individuell kontaktiere und ihnen für ihr internationales Cash Management Alternativen, wie das hierzulande recht verbreitete Zero Balancing, anbiete – auf freiwilliger Basis. Für die Kunden sei dies weder mit zusätzlichen Kosten noch anderweitigen finanziellen Nachteilen verbunden. Für die Bank ergäben sich positive Effekte bei den Eigenkapitalkosten, heißt es von der KBC.

Tatsächlich scheinen viele Institute im Zuge höherer Liquiditätsbeschaffungskosten und der Anfor-

derungen von Basel II die bestehenden Notional-Pooling-Verträge zu hinterfragen. Zwar verlangen Banken für Notional Pooling Gebühren, was die Dienstleistung aber tatsächlich kostet, wissen viele nicht.

► FORTSETZUNG AUF SEITE 2

ANZEIGE

Der Treasurer
Nachrichten für die Finanzabteilung

Hier klicken und kostenlos abonnieren:

www.derTreasurer.de

Alle zwei Wochen neu und dreimal im Jahr als Printausgabe!
Fragen und Anregungen an redaktion@derTreasurer.de

News

Neuer Service

Die Deutsche Bank bietet ihren Kunden einen Mobile-Payment-Service an. Damit soll es vor allem Unternehmen, die beispielsweise in Entwicklungsländern tätig sind, ermöglicht werden, ihre Mitarbeiter über das Handy zu bezahlen. So könnten Barzahlungen ersetzt werden, sagte ein Deutsche-Bank-Sprecher.

HeidelCement will sparen

Der Zementproduzent wolle im Rahmen eines Restrukturierungspakets 300 Mio. Euro „aus Working Capital Management“ freisetzen, heißt es im aktuellen Geschäftsbericht des Unternehmens. HeidelCement braucht dringend Liquidität, um Schulden zu bedienen, die Ende 2008 bei fast 13 Mrd. Euro lagen und im Jahresverlauf rund 660 Mio. Euro an Zinsen verschlangen.

ABN Amro kommt zurück

Niederländer wollen Cash Management in Deutschland anbieten

Noch in diesem Jahr will ABN Amro wieder Cash Management für deutsche Unternehmen anbieten. Das sagte Maarten Mol, Corporate Executive Vice President der niederländischen Bank, gegenüber „Der Treasurer“ am Rande einer Eurofinance-Konferenz. „In einem ersten Schritt ist es sinnvoll, wieder in die vier Nachbarländer der Niederlande, also Belgien, UK, Frankreich und Deutschland, zurückzukehren“, sagte Mol. In einem weiteren Schritt, der wohl noch eine Weile auf sich warten lassen wird, würde dann auch die nächste Schicht von Ländern anvisiert werden. Angesprochen werden sollen vor allem kleinere und mittlere Unternehmen, die in Grenznähe operieren und auf beiden Seiten der Grenze Geschäft

haben. Dafür soll dann auch ein deutsches Corporate Team eingerichtet werden. Bislang betreut ABN Amro nur in Deutschland tätige Unternehmen aus den Niederlanden heraus. Mit der Tochter Delbrück Bethmann Maffei ist ABN Amro bereits im deutschen Private-Banking-Markt tätig, verfügt aber über keine Zweigstelle für Firmenkunden.



Die Zentrale von ABN Amro in Amsterdam.

Die einst global tätige Bank wurde 2007 zerschlagen und das deutsche Corporate-Banking-Geschäft neben anderen Teilen von der RBS übernommen. Das Hollandgeschäft wurde verstaatlicht und soll mit dem niederländischen Teil der einst binationalen Fortis-Gruppe verschmolzen und in einigen Jahren wieder privatisiert werden.

sta

► FORTSETZUNG VON SEITE 1

Notional Pooling:
Opfer der Krise?

Nicht wenige machen mit ihren Cash-Management-Services, insbesondere bei Cross-Border-Pools, Verluste, glauben Experten.

Hinzu kommt, dass nicht alle Länder ein volles Zugriffsrecht auf Konten im Falle der Zahlungsunfähigkeit zulassen, z.B. Spanien und Belgien. Die dort tätigen Banken müssen daher überzogene Konten innerhalb des virtuellen Cashpools gemäß Basel II mit teurem Eigenkapital unterlegen. Verzichten die Banken aber im Rahmen des Notional Poolings auf die Kreditzinsen, rechnet sich das Verfahren mitunter nicht mehr. Dass Banken Notional Pooling generell fallenlassen, lässt sich gleichwohl nicht bestätigen. „Wir werden Notional Pooling als eines unserer USP's weiterhin anbieten“, sagt Sascha Reuscher, Head of Cash Management Germany bei der Fortis Bank. „Allerdings werden sich Kunden gegebenenfalls auf höhere Kosten einstellen müssen.“

sta/ank

ANZEIGE

100% Liquidität
Die perfekte Lösung für Ihr Treasury

GLOBAL LIQUIDITY

Relationships that lead the world

Als weltweit größter Anbieter institutioneller Geldmarktfonds* bietet Ihnen J.P. Morgan Asset Management Produktlösungen, die perfekt auf die Anforderungen des Treasury abgestimmt sind. Transparenz und Produktklarheit sind für uns ebenso selbstverständlich wie die hohe Qualität unserer Geldmarktfonds und die tägliche Verfügbarkeit Ihrer Mittel. Setzen Sie also auf 100% Liquidität – mit Geldmarktfonds von J.P. Morgan Asset Management.

Mehr über unsere erstklassigen Produktlösungen erfahren Sie von Sven Lorenz unter 069 7124 2392.

www.jpmgloballiquidity.com

J.P.Morgan
Asset Management

* Quelle: iMoneyNet, Stand: 31.01.2009

Wichtige Hinweise
Eine positive Wertentwicklung in der Vergangenheit ist kein verlässlicher Indikator für eine zukünftige positive Wertentwicklung, und Anleger erhalten u.U. nicht den investierten Betrag zurück. Informieren Sie sich stets vollständig im aktuellen Verkaufsprospekt. Dieser ist kostenlos erhältlich beim Herausgeber J.P. Morgan Asset Management (Europe) S.à r.l., Frankfurt Branch, Junghofstraße 14, D-60311 Frankfurt, sowie der Zahl- u. Informationsstelle, J.P. Morgan AG, Junghofstraße 14, D-60311 Frankfurt.

News

Porsche-Kredit gesichert
Dem Sportwagenhersteller aus Zuffenhausen ist es jetzt gelungen, sich eine neue Kreditlinie in Höhe von 10 Mrd. Euro zu sichern. Damit will Porsche einen Kredit in gleicher Höhe ablösen und weitere VW-Anteile finanzieren. In den nächsten Wochen können die Stuttgarter das Volumen des Kredits auf bis zu 12,5 Mrd. Euro aufstocken. Das Darlehen besteht aus zwei Tranchen mit einer Laufzeit von zwölf Monaten. Die eine Tranche von 6,7 Mrd. Euro kann um ein weiteres Jahr verlängert werden.

IKB-Sonderprüfung gestoppt
Lone Star stoppt die Sonderprüfung bei der Mittelstandsbank IKB. Karsten von Koller,



Deutschlandchef des IKB-Großaktionärs, will damit Nachteile durch etwaige Klagen gegen die Bank verhindern.

Das Institut, das durch Fehlspekulationen in eine Schräglage kam, soll schnellstmöglich wieder in die Gewinnzone zurückkehren. Damit bleibt unklar, wer für das Desaster verantwortlich ist.

BayernLB plant wieder
Die Landesbank will im Freistaat zusammen mit den Sparkassen Marktführer im Mittelstandsgeschäft werden (Umsätze zwischen 50 Mio. Euro und 1 Mrd. Euro). Wenn das geschafft ist, möchte die Landesbank ihr Deutschlandgeschäft weiter ausbauen. Dabei soll insbesondere die Exportwirtschaft auf neue Märkte begleitet werden. Bisher musste der Steuerzahler mit 5 Mrd. Euro zur Rettung der Landesbank beitragen.

Top-Finanzierung

Lufthansa sichert sich mit Anleihe und Schuldschein 1,45 Milliarden Euro

Die Piloten könnten der Lufthansa bald wieder einheizen. Die Tarifaussinandersetzung hielt den Luftfahrtkonzern nicht davon ab, zugleich auf dem Anleihe- und am Schuldscheinmarkt zuzuschlagen.

Mit dem neuen Bond erlöste die Lufthansa 850 Millionen Euro und hat einen vergleichsweise guten Preis erzielt: Die größte deutsche Fluggesellschaft muss ihre fünfjährige Benchmarkanleihe mit einem Kupon von 6,75 Prozent verzinsen. Dabei fährt die einzige europäische Airline mit Investmentgrade deutlich besser als beispielsweise Daimler. Die Stuttgarter mussten trotz besseren Ratings und kürzerer Laufzeit einen Prozentpunkt mehr für ihre aktuelle Anleihe bezahlen. Zudem war die Lufthansa-Emission fünffach überzeichnet. Konsortialführer waren



Lufthansa mit Doppelschlag am Kapitalmarkt.

Deutsche Bank, JP Morgan und Société Générale. Die zufließenden Mittel sollen „allgemeinen Finanzierungszwecken“ dienen. Kurz nach der Anleihenemission hat Lufthansa einen Schuldschein über 600 Millionen Euro begeben. Mit Hilfe der Helaba, LBBW und WestLB platzierten die Frankfurter das Darlehen bei rund 100 Investoren. Offenbar konnte der Konzern ein Pricing am unteren Ende der Bookbuilding-Spanne erzielen, das Angebot war überzeichnet. So gelang es dem Luftfahrtkonzern in diesem Umfeld, sich gut zu finanzieren. Das könnte in Zukunft schwieriger werden: So gut wie das vergangene Jahr mit einem operativen Gewinn von 1,34 Milliarden Euro soll 2009 nicht werden. Der Konzern drückt derzeit deshalb stark auf die Kostenbremse. sap

Kapitalbedarf bei Deutsche Bank

Einen erheblichen Kapitalbedarf hat nach Ansicht der Analysten von J.P. Morgan die Deutsche Bank. Noch im laufenden Jahr, heißt es in einer jüngst veröffentlichten Studie, werde die Deutsche Bank knapp 8 Milliarden Euro neues Eigenkapital aufnehmen müssen. Der zusätzliche Kapitalbedarf ergebe sich zum einen aus der für Investmentbanken erforderlichen Kapitalausstattung (Core Tier 1), die J.P. Morgan mit 9,2 Prozent beziffert. Auf der Basis der aktuellen Kapitalausstattung prognostizieren die Analysten für das Jahresende 2009 eine Core-Tier-1-Quote von 6,5 Prozent. Zum anderen sei aufgrund einiger fragwürdiger Bewertungsmethoden in den zurückliegenden Monaten mit erheblichem Abschreibungsbedarf zu rechnen. Namentlich aufgeführt wurde der knapp 30-prozentige Anteil an der Deutschen Postbank, der mit 2,8 Milliarden Euro in den Büchern steht. ank

Umdenken bei Covenants

53 Prozent der künftigen Sanierungsfälle sollen aus diesem Jahr stammen. Das ergab eine aktuelle Umfrage von Dr. Wieselhuber & Partner unter mehr als 520 Experten bei über 100 Kreditinstituten. In den Jahren zuvor waren es 18 Prozent (2008) und 12 Prozent (2007). Die Mitarbeiter in den Sanierungsabteilungen der Banken sehen die Covenants in Kreditverträgen als bedeutend für eine erfolgreiche Krisenbewältigung an.

Über die Hälfte der Befragten rechnet damit, dass die Bedeutung der Kreditklauseln künftig steigen wird. Dabei werde aber ein Umdenken einsetzen: In Zukunft werde die Performance des Unternehmens stärker in den Mittelpunkt gerückt, ein Cash-out solle verhindert werden. Klauseln hinsichtlich Ausschüttungen an Gesellschafter sollen restriktiver verwendet werden. Dafür fordern die Experten verstärkt den Einsatz von Liquiditätsmanagementtools. sap

Finanzierungsticker

+++ Das Haniel-Rating sinkt bei Moody's von Baa2 auf Baa3 +++
Bayer begibt Anleihe in Höhe von 1,3 Mrd. Euro +++ Fitch setzt BBB+-Rating von ThyssenKrupp auf negativ +++
Merck platziert über seine Financial-Services-Tochter eine vierjährige Benchmark-Anleihe über 750 Mio. Euro +++
Moody's stuft das Rating von Escada von Caa2 auf Caa3 herunter, Ausblick negativ +++
Heidel-Cement hat seine Nettofinanzverschuldung um 3 Mrd. Euro gesenkt +++
KKR und Permira haben die US-Investmentbank Houlihan Lokey mit der Umschuldung der ProSiebenSat1-Holding Lavena beauftragt +++
Moody's bestätigt das A3-Rating von Volkswagen und ändert den Ausblick von positiv auf stabil +++
Eon begibt vierjährige Benchmark-Anleihe in Höhe von 750 Mio. Euro +++
Fitch senkt Roche-Rating wegen der Übernahme von Genentech von AA auf AA- +++
Fitch setzt das ArcelorMittal-Rating von BBB+ auf negativ +++

► FORTSETZUNG VON SEITE 1

Flucht vor dem Rating

Zusammenhang mit der Planung“ hätten Banken und Investoren inzwischen einen Informationsvorsprung gegenüber Moody's.

Damit entzieht sich das nicht börsennotierte Familienunternehmen negativer Publizität: Erhielt der Zulieferer anfangs noch ein Investmentgraderating von Baa2, so kassierte Behr allein 2008 zwei Herabstufungen in den Junk-Bereich, zuletzt im Oktober auf Ba2 mit negativem Ausblick. Wie viele andere Unternehmen aus dem Automobilsektor werden die Stuttgarter durch die Wirtschaftskrise gebeutelt. Viel Luft nach unten ist in dem illiquiden Behr-Papier ohnehin nicht mehr: Das letzte Stück wurde zu gut 20 Prozent gehandelt.

Mal sehen, ob das Beispiel Behr Schule macht, und wie die Investoren reagieren. Mit Blick auf die jüngsten Anleihenemissionen spielen die Ratings als Indikator für das Pricing nur eine untergeordnete Rolle. mad

News

Ratingprüfstelle gegründet
Das Deutsche Finanz Service Institut hat eine Ratingprüfstelle für Versicherer, Banken, Bausparkassen und gesetzliche Krankenkassen ins Leben gerufen. Das Institut wolle durch die Bündelung und Aggregation marktrelevanter Daten, Ratingurteile und Risikokennzahlen einen wichtigen Beitrag zur Schaffung nötiger Transparenz leisten.

Deutsche Bank muss zahlen
Das Institut muss nach einem aktuellen Urteil des Landgerichts Frankfurt für ein Zinswetten-Geschäft aus dem Jahr 2005 Schadenersatz in Höhe von 904.000 Euro zahlen. Nach Ansicht des Gerichts versäumte es die Bank, den Vertragspartner über mögliche Risiken aufzuklären. Das Urteil ist noch nicht rechtskräftig.

S&P benotet Risikomanagement

Komponente im Kreditrating ab zweitem Halbjahr 2009

Standard & Poor's wird voraussichtlich ab dem zweiten Halbjahr 2009 das Risikomanagement in den Kreditratings von Non-Financials berücksichtigen. Angekündigt wurde dieser Schritt bereits Ende 2007, seitdem ist S&P damit beschäftigt, Best Practices zu evaluieren. Die Methodik orientiert sich dabei an den Erfahrungen, die bei Banken und Versicherungen seit 2004 gemacht wurden, sagt S&P. Dementsprechend liegt der Fokus auf der Beurteilung des strategischen Risikomanagements sowie der Risikomanagementkultur im Unternehmen.

Kennt ein Unternehmen seine existenzbedrohenden Risiken? Wie hoch ist deren Wahrscheinlichkeit und welche Auswirkungen haben sie auf die Kreditwürdigkeit? Auf diese Fragen müssen Unternehmen

schlüssige Antworten geben können. Darüber hinaus interessiert, welche Rolle das Risikomanagement bei strategischen Management- oder Finanzierungsentscheidungen spielt. Die Beurteilung der Risikomanagementkultur zielt primär auf die Zuständigkeiten innerhalb des Unternehmens: Wer ist für das Risikomanagement verantwortlich? Welche Stellung haben die Verantwortlichen innerhalb des Unternehmens? Darüber hinaus wird die Einhaltung von Risikomanagementstandards, wie z.B. das COSO-Modell in den USA, in die Beurteilung mit einbezogen.

Die potentiellen Auswirkungen auf die Ratingnoten werden laut S&P sowohl von der Unternehmensgröße als auch vom Sektor und dem jeweiligen Markt abhängen.

Die größten Ausfälle 2008
(USA, in Mrd. US-Dollar)

Lehman Brothers Holding	145,1
GMAC	46,2
LyondellBasell Industries	24,0
Harrah's Entertainment	23,2
Clear Channel Communications	21,3

Quelle: S&P.

Derivate für Stahl

Die Deutsche Bank und der Stahlhändler Stemcor wollen gemeinsam Hedging-Lösungen für Stahlprodukte anbieten. Dazu sind beide Unternehmen eine strategische Allianz eingegangen. „Vor dem Hintergrund der Volatilität auf den Stahlmärkten wollen Kunden Preissicherheit“, sagt Ray Key, Global Head of Metals Trading der Deutschen Bank. Umgesetzt werden sollen die Hedging-Lösungen mit derivativen Finanzinstrumenten, entweder über börsengehandelte Futures oder über OTC-Swaps, für deren Strukturierung und Vertrieb die Deutsche Bank verantwortlich zeichnet. Stemcor bringt seine Expertise auf den physischen Stahlmarkt in die Allianz ein. Mit den inzwischen existierenden Futureskontrakten von Börsenanbietern wie der LME, der DGCX oder der CME ließen sich für nahezu alle Stahlsorten und Regionen entsprechende Absicherungsinstrumente strukturieren, betont Jean-Luc Fiorenzoni, Director Risk Management bei Stemcor.

ANZEIGE

Transparenz durch integriertes Reporting

Das integrierte Treasury-System ITS bietet:

Verwaltung **aller Finanzdaten in einem System**

Weltweite **Integration von Tochtergesellschaften**
(Internet, Intranet, Display Client)

Ampelsystem zur konzernweiten System-, Prozess- und Workflowüberwachung

Adhoc-Reporting direkt in der Oberfläche

Standardreports (z.B. Finanzstatus, Kreditlinienauslastung, Operating/Financial Cashflow) und **individuelle Berichte**

Berechnung von **Risikokennzahlen** (z.B. Value-at-Risk, Cashflow-at-Risk) und **Sensitivitätsanalysen**

ecofinance Finanzsoftware & Consulting GmbH, +43/(0)316/908030, sales@ecofinance.com



ecofinance
www.ecofinance.com



Personalien

Matthias Hönert ist seit Januar neuer Head of Group Treasury and Riskmanagement bei der Brita GmbH in Taunusstein. In den vorangegangenen sechs Jahren war er als Treasury Manager EMEA bei Avnet Financial Services tätig. Davor arbeitete der Betriebswirt als Leiter Treasury für die Vobis Microcomputer AG. Seine Karriere begann er in der Tourismusbranche als Treasury Analyst bei der Gruppe Deutsches Reisebüro.

Werner Steinmüller, Head of Global Transaction Banking bei der Deutschen Bank, wird zum 1. April in das Group Executive Committee der Bank berufen. Daneben verstärkt das Institut seinen Vorstand mit vier neuen Mitgliedern. Dazu gehört u.a. Rainer Neske, Head of Private & Business Clients.

Thomas Eichelmann (43), CFO der Deutschen Börse, verlässt das Unternehmen Ende April „wegen teilweise unterschiedlicher Auffassungen zu einzelnen geschäftlichen Aspekten“. In welchen Bereichen es unterschiedliche Auffassungen gab, wollte ein Unternehmenssprecher nicht kommentieren. Bis ein Nachfolger gefunden ist, wird CEO Reto Francioni das Finanzressort kommissarisch leiten.

Wissen Sie von einem Treasurer-Wechsel?

Schreiben Sie uns unter

redaktion@derTreasurer.de

Wie haben Sie's gemacht?

Michael Rauch, Head of Corporate Finance bei Henkel, über die Emission der 1-Milliarden-Euro-Anleihe

Timing ist alles – gerade wenn es um den Kapitalmarkt geht. Nach mehr als drei Jahren Abstinenz bewies der Henkel-Konzern das richtige Händchen und platzierte jetzt einen Bond über 1 Milliarde Euro mit einer Laufzeit von fünf Jahren. Der Kupon war mit 4,625 Prozent und einem Ausgabepreis von 99,86 Prozent vergleichsweise günstig. „Wir sind mit unserem Pricing sehr zufrieden“, sagt Michael Rauch, Corporate Vice President von Henkel.

Es ist schon länger her, dass die Düsseldorf am Kapitalmarkt aktiv waren – zuletzt im November 2005. Damals emittierte Henkel eine nachrangige Hybridanleihe in Höhe von 1,3 Milliarden Euro, um einen großen Teil seiner Pensionsverpflichtungen auszufinanzieren. Alternativen, wie der zuletzt beliebte Schuldschein, kamen aber nicht in Frage. „Wir bevorzugen standardisierte Kapitalmarktprodukte für größere Volumina“, sagt Rauch.

Auch die Kreditmärkte geben in den gewünschten Laufzeiten derzeit nicht viel her. „Das Maximum für Relationship-Kredite sind aktuell zwei Jahre.“ Das reichte aber nicht für die Zielsetzung, die Laufzeitstruktur der Fremdverbindlichkeiten nachhaltig zu verbessern. Die Mittel aus der Emission werden genutzt, um den Brückenkredit für die Akquisition der National-Starch-Geschäfte teilweise zurückzuführen. Henkel hatte die beiden Geschäftsbereiche Klebstoffe und Electronic Materials für 3,7 Milliar-

den Euro von Akzo Nobel übernommen, um sein Klebstoffgeschäft weiter zu stärken.

„Die größte Herausforderung bei der Platzierung der Anleihe war für uns nach einigen Jahren ohne Bondemission, in sehr kurzer Zeit die richtigen Investoren zu einem attraktiven Preis zu gewinnen“, sagt der Leiter Corporate Finance.

>>

Die größte Herausforderung war für uns nach einigen Jahren ohne Bondemission, in sehr kurzer Zeit die richtigen Investoren zu einem attraktiven Preis zu gewinnen.

<<

Ein signifikanter Anteil an Retailinvestoren, den Rauch mit bis zu 30 Prozent bezifferte, zeichnete den Bond. Als Konsortialführer waren BNP, Citigroup, HSBC und RBS mit von der Partie. Die sechsfache

Überzeichnung wertet der Corporate-Finance-Chef als großen Erfolg. „Für 2009 und 2010 sehen wir keinen weiteren Refinanzierungsbedarf.“

Trotz der günstigen Refinanzierung ist auch an der Corporate-Finance-Abteilung des DAX-Konzerns die Finanz- und Wirtschaftskrise nicht spurlos vorbeigegangen. „Es ist viel händische Arbeit hinzugekommen. Wir legen zeitlich den Schalter auf Halt und greifen selbst in die Prozesse ein“, sagt Rauch und bezieht sich dabei vor allem auf das Kontrahentenrisiko. Im Fokus stehen auch Projekte zur weiteren Optimierung des Working Capitals. „Erst wenn das Vertrauen in den Markt zurückgekehrt ist, können die Prozesse wieder automatisch ablaufen.“

Rauch rechnet frühestens im kommenden Jahr mit einer Entspannung der Märkte.

sap

Michael Rauch (37) ist seit März 2007 Head of Corporate Finance bei Henkel. Insgesamt 25 Mitarbeiter,

wovon sieben für das Back Office verantwortlich sind, übernehmen die klassischen Aufgaben einer Treasury-Abteilung bei dem Konzern. Für den Düsseldorfer Konsumgüterhersteller ist Rauch bereits seit 2001 in unterschiedlichen Positionen tätig, zum Beispiel von 2003 bis 2005 als Vice President Finance der Region Norden in Stockholm und von 2006 bis 2007 als Head of Controlling Henkel Adhesives Asia-Pacific in Shanghai. Vor seinem Einstieg bei Henkel arbeitete der Diplom-Kaufmann beim Murnauer Unternehmen DCS Automotive als Finance Director. Seine Karriere begann er bei der KPMG Consulting in München.

Aktuelle Stellenangebote:

Peters Bildungsgruppe
sucht Finanzcontroller/
Treasurer (m/w)

MVV Energie
sucht Manager Finanzen /
Risiko und Energiewirtschaft (m/w)

RWE
sucht Referent/in
Kapitalanlagestrategie

Lufthansa Air Plus Service-
karten GmbH
sucht Risk Manager (m/w)

Einfach aufs Angebot klicken.

Weitere Stellenangebote:

www.jobs.peopleanddeals.de

„Der Treasurer“-Veranstaltungskalender (Für weitergehende Informationen klicken Sie bitte auf die Veranstaltungen.)

Datum	Titel	Veranstalter	Ort
06.04.2009 bis 28.01.2010	Lehrgang zum CTM - Certified Treasury Manager®	Deutsche Bank	Frankfurt am Main
20.-22.04.	International Treasury Management	EuroFinance	Genf
22.-24.04.	The ACT Annual Conference 2009	ACT	Manchester
22.-24.04.	Finanzsymposium	Schwabe, Ley und Greiner	Mannheim
23.-24.04.	Internationale Projektfinanzierung	IIR	München

News

Reval will wachsen

Der Hedge-Accounting-Spezialist will in Europa „aggressiv“ wachsen. Dafür stößt nun Nigel Sirett als Managing Director EMEA hinzu. Er arbeitete zuvor bei QulC, einem Software-Spezialisten für Risikomanagement.

Nasarius verstärkt Team

Der ehemalige Wall-Street-Systems-Manager Joergen Jensen ist jetzt als Direktor bei Nasarius tätig. Dabei handelt es sich um einen IT-Berater mit Sitz in Kopenhagen, der sich auf Unternehmen im nordischen und im deutschen Markt konzentriert. Nasarius berät in den Feldern Bank Connectivity, Cash Management, Treasury- und Risikomanagement. Jetzt hat man sich ein erstes SAP-Projekt bei einem deutschen Kunden gesichert.

Neues System

Neben Marketingausgaben sind es IT-Projekte, die derzeit zurückgestellt und in bessere Zeiten geschoben werden. Das kann kritisch sein, denn gerade die Systeme ermöglichen den Überblick über die unternehmenskritischen Finanzdaten – gerade in schwierigen Zeiten.

Aber nicht jedes Unternehmen stellt Treasury-IT zurück. Derzeit soll eine Ausschreibung beim Luft- und Raumfahrtkonzern EADS in der Endphase sein. Auch Krauss-Maffei führte mit der ITS von Ecofinance ein neues System ein (vgl. Printausgabe). Beim Treasury der Firma Brückner aus Siegsdorf machte der Anbieter Bellin das Rennen. Manches Großprojekt rutschte eher zufällig in diese Krisenzeit. So hat Veolia, der französische Spezialist für Wasser, Energie und Umweltservices, bereits 2007 einen Auswahlprozess für ein IT-System gemacht. Dabei ging die Wallstreet Suite als Sieger hervor. Aber auch 2009 läuft das konzernweite Projekt weiter. *mod*

Erratum

In unserer letzten Ausgabe berichteten wir über die Einführung der SEPA-Lastschrift. Die 8,8 Cent, von denen die Rede war, beziehen sich allerdings nur auf die sogenannte Interchange-Fee. Diese gibt es bereits in einigen europäischen Ländern und muss von der begünstigten Bank an die Schuldnerbank gezahlt werden. Sie hat aber nur indirekt etwas mit der Transaktionsgebühr zu tun, mit der der Einreicher Kunde von seiner Bank belastet wird. In Deutschland gibt es derzeit eine solche Interchange-Fee nicht.

Es wird zurzeit eine Regelung dieser Interchange-Fee diskutiert, die Folgendes vorsieht: Während einer Übergangsphase sollen die bestehenden nationalen Interchange-Fees für innerhalb eines Landes gezogene Lastschriften sowie die genannten 8,8 Cents als Höchstgebühr für grenzüberschreitende Lastschriften zulässig sein. Mit welcher Transaktionsgebühr der Einreicher belastet wird, bleibt am Ende Sache des Wettbewerbs.

IMPRESSUM

Redaktion: Markus Dentz (mad, verantwortlich), Steven Arons (sta), Andreas Knoch (ank), Sabine Pfisterer (sap)

Verlag

Herausgeber: FINANCIAL GATES GmbH
Geschäftsführung:
Dr. André Hülsbömer, Volker Sach
60326 Frankfurt am Main
Mainzer Landstraße 199
HRB Nr. 53454
Amtsgericht Frankfurt am Main
Telefon: (069) 75 91-32 52
Telefax: (069) 75 91-32 24
E-Mail: redaktion@derTreasurer.de
Internet: www.derTreasurer.de

Bezugspreis Jahresabonnement: kostenlos
Erscheinungsweise: zweiwöchentlich
(24 Ausgaben im Jahr)

Anzeigenvertrieb: Sylvia Daun
Telefon: (069) 75 91-14 82
Telefax: (069) 75 91-24 95

Layout: Daniela Seidel

Mitherausgeber: BELLIN GmbH FINANZ-DIENSTE, Deutsche Bank AG, Fortis Bank SA/NV Niederlassung Deutschland, SEB AG, PricewaterhouseCoopers AG

Partner: ecofinance Finanzsoftware GmbH, GMT – Global Market Touch GmbH, JPMorgan Asset Management (Europe) Sà r.l., Technosifinance software- GmbH, WestLB AG

Haftungsausschluss: Alle Angaben wurden sorgfältig recherchiert und zusammengestellt. Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts von Der Treasurer übernehmen Verlag und Redaktion keine Gewähr.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und unverlangt zugestellte Fotografien oder Grafiken wird keine Haftung übernommen.

ANZEIGE

Automatischer
Datenimport
in Ihr Treasury-System

Sie benötigen umfassende Zins- und Devisendaten? Automatisch in Ihrem Treasury-System und maßgeschneidert nach Ihren Anforderungen?

Ganz einfach. Mit den Marktdatensystemen der vwd group. Sie liefern Ihnen schnelle und akkurate Informationen, um fundierte Entscheidungen in kurzer Zeit treffen zu können. Professionell. Effizient. Zuverlässig.

Überzeugen Sie sich selbst. www.vwd.com/treasury

 **Market Data Solutions**

 **Technology Solutions**

 **Specialised Marketing Solutions**

vwdgroup: excellence in financial solutions

Börsenkürzel: VWD | ISIN: DE0005204705

News

Neue Renten-ETFs

Die Deutsche Börse hat eine neue Indexfamilie für Staatsanleihen gestartet, in die Anleger via ETFs investieren können. Die sogenannten Eurogov-Indizes bilden den deutschen Markt für festverzinsliche, in Euro denominierte Staatsanleihen ab. Die Managementgebühr der ETFs liegt bei 0,15 Prozent.

Bieterschlacht um i-Shares

Der Verkauf der ETF-Tochter i-Shares der Barclays Bank lockt immer mehr Interessenten an. Nach Informationen der Financial Times sind die Finanzinvestoren Hellmann & Friedman und Apax Partners sowie Bain Capital, Goldman Sachs und Vanguard im Rennen. i-Shares verwaltet zurzeit rund 325 Mrd. US-Dollar. Der Verkaufserlös wird auf 6,5 Mrd. US-Dollar geschätzt.

Investoren setzen auf Global Macro

Hedgefonds-Investoren setzen 2009 auf die Partizipation an globalen Marktschwankungen

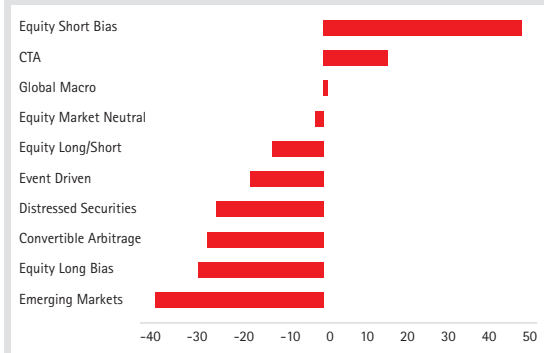
Hedgefonds-Investoren erwarten bei Global-Macro-Strategien im laufenden Jahr die beste Performance. Auf den Plätzen zwei und drei folgen Commodity Trading Advisers (CTA)- und Equity Long/Short-Strategien. Das ist ein Ergebnis des Alternative Investment Survey der Deutschen Bank, bei der rund 1.000 Hedgefonds-Investoren mit einem kumulierten Anlagevermögen von rund 1,1 Billionen US-Dollar befragt wurden. CTA und Global Macro waren neben Equity Short Bias im vergangenen Jahr die einzigen Hedgefonds-Strategien, die positive durchschnittliche Renditen abwarfen. Rund die Hälfte der Investoren plant, ihre Global-Macro-

Allokationen im laufenden Jahr auszubauen. Immerhin noch ein Drittel der Befragten bestätigt das auch für CTA-Allokationen. Neben der fundamental positiven Einschätzung ist die hohe Liquidität,

Regionen wird die beste Performance im laufenden Jahr in den USA und Kanada erwartet. Am schlechtesten dürften sich Investments in Zentral- und Osteuropa sowie in Russland entwickeln.

Im vergangenen Jahr erlebte die Hedgefonds-Industrie ihr historisch schlechtestes Jahr: Investoren zogen netto rund 155 Milliarden US-Dollar aus den verschiedenen Fonds ab, lediglich drei der insgesamt 19 Strategien lieferten durchschnittlich positive Renditen. Der Exodus vieler Fonds hat weitreichende Implikationen für die Branche: Investoren legen Wert auf Risikomanagement. Entsprechend gewinnen Managed Accounts in der Gunst der Investoren gegenüber reinen Hedgefonds. Tabu sind inzwischen auch hohe Leverages. Zudem spielt die Fondsgröße eine wichtigere Rolle: Die Hälfte aller Investoren verlangt Assets unter Management von mindestens 800 Millionen bis 4 Milliarden US-Dollar. *ank*

Performance ausgewählter Strategien (Dezember 2008, in %)



Quelle: BarclayHedge.

gerade im aktuellen Marktumfeld, ein wichtiger Pluspunkt dieser Strategien. Jeweils etwas mehr als 50 Prozent der Umfrageteilnehmer gab zudem an, bei Distressed- und Credit-Long/Short-Strategien Positionen auf- bzw. auszubauen. Nach

ANZEIGE

Nicht suchen, finden!

Deutschlands erste Stellenbörse **nur** für Finanzberufe!

Die **FINANCE**-News- & Jobbörse
PeopleandDeals.de

Eine Innovation von

FINANCE

In Kooperation mit:

 Frankfurter Allgemeine
FAZJOB.NET

 BUNDESVERBAND
 MERGERS &
 ACQUISITIONS E.V.

Gold-Partner:

FORTIS BANK
TriFinance
 Focus on Financial Functions